

Geschichte(n) mit Spaß und Spannung

Kulturwerkstatt zeigt
zweiten Teil ihrer
historischen Reihe

Kaufbeuren Was hat der Herr Wiedemann da nur wieder angestellt: Weil er einfach die Klosterziege in die Tasche steckt, irren die Schwestern Amnesia und Insolvenzia bis nach Marktoberdorf und begegnen am Ende noch dem grusligen „Schlorgger“ von St. Martin. Allerdings: „Schlorgger“ kommt von schlurfen und der Unhold entsteht aus einem Schrubber. Und damit ist die Geschichte zwar spannend, aber auch so komisch, dass der zweite Teil des „Stadtgeschichten“ der Kulturwerkstatt Kaufbeuren „alle Generationen anspricht“, wie Bürgermeister Ernst Holy bei der Premiere im „Geschichtenladen“ im Kaisergässchen meinte.

„Geschichten statt Geschichte“ schärft Frau Maierhof (Simone Dopfer) ihrem Herrn Wiedemann (Thomas Garmatsch) immer wieder ein. Und weil der Gute nicht gegen seine resolute Helferin ankommt und ihr zuliebe sogar das Tanzbein schwingen muss, bleibt der lehrreiche Einblick in die Kaufbeurer Historie stets spannend, unterhaltsam und herrlich komisch. So wird der Religionskrieg mit Kirchenmasken beim „Tipp-Topp-Spiel“ ausgefochten. Die Heiligen von St. Martin, die ein evangelischer Bürgermeister einst zur Trauung seines Sohnes verhüllen ließ, rächen sich in einem gruseligen Traum – bis der Bürgermeister mit einem Knalleffekt vor lauter Aufregung stirbt. Dann machen sich mit unglaublichem Lärm die Schweden breit und belagern die Stadt. Erst ein Stadtvater mit langem Ziegenbart rettet Kaufbeuren vor ihnen. Ein paar Minuten später wird aus dem hohen Herrn der ungelenke Riese, der mit seinem Kopf einen Nagel in die Blasiuskirche schlägt. Bei der Märzenburgsage wiederum setzt Herr Wiedemann die gelesenen Worte von Frau Maierhof so übertrieben wörtlich um, dass die Zuschauer sich nur so vor Lachen kringeln.

Viele raffinierte Einfälle

Überhaupt spielen sich die beiden „Ladenbesitzer“ die Bälle so brillant zu, dass es nur so blitzt und schillert. Zum Gelingen des Stücks tragen aber auch die liebevoll gestaltete Kulisse mit ihren vielen raffinierten Einfällen, die (Drehorgel-)Musik und die Beleuchtung bei. Roter Faden bei den „Stadtgeschichten II“ sind erneut die Klosterschwester, diesmal aber auch das Venedigermännchen, das am Ende sogar einen Zauberspiegel hinterlässt. Die Geschichten aus dem Laden machen unglaublich viel Freude – und die Zuschauer stellen letztlich verwundert fest, wie viel sie bei all dem Spaß und der Spannung von der Kaufbeurer Geschichte behalten haben.

Daniela Hollrotter